



# Miltalbad

## Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezogenheit innerdeutscher Verleger monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 10 bei der Oberamtskassette Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbad Hütte & Co., Wildbad; Forstheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postkontonummer 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Metallzeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungserstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad 1. Schm. Wilhelmstraße 56, Telefon 472. — Wohnung: Hans Bollmer.

Nummer 240      Fernruf 479      Mittwoch den 14. Oktober 1931      Fernruf 479      66. Jahrgang.

### Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 13. Okt. Zur Eröffnung des Reichstags wurde die ganze Umgebung des Reichstagsgebäudes schon vor Mittag von drei Seiten durch ein großes Aufgebot von Schutzpolizei abgeriegelt. Nach monatelanger Stille und Abgeschlossenheit gleich heute das Reichstagsgebäude wieder dem großen parlamentarischen Heerlager, das man von den so genannten arden Tagern her gewohnt ist.

#### Regierungserklärung.

Nach der Eröffnung der heutigen ersten Sitzung nachmittags nach 3 Uhr durch den Präsidenten Lobe ergriff sogleich das Wort zur Regierungserklärung

#### Reichskanzler Dr. Brüning

Nachdem er den ausscheidenden Ministern den Dank ausgesprochen, führte er weiter aus: Die Reichsregierung ist ganzlich durch einen bewährten Vertreter der Wirtschaft (H. Warmbold), der als Sachberater der Reichsregierung in den vergangenen Monaten zur Seite gestanden hat. Die Leitung des Wehr- und Innenministeriums ist in eine Hand vereinigt. Mehr als je zuvor zwingt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch der von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen besondere Maßnahmen gegen alle Bestrebungen und Strömungen, die den Staat zu bedrohen suchen.

Die Leitung des Außenministeriums wird in meiner Hand liegen. Ich werde die Außenpolitik im Geist der Besprechungen der letzten Monate, vor allem der letzten deutsch-französischen in Berlin fortführen. Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Auslands. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt am eigenen Leib mehr als alle Nachbarn gespürt, wie die ungelösten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichsten gesteigert und wachsende Verwirrung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Appell zu richten, die Bemühungen um ihre unerlässliche solidarische Zusammenarbeit endlich zur praktischen Tat werden zu lassen.

Die weitsehende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat leider nur eine vorübergehende Erleichterung gebracht.

So groß auch ihre Bedeutung war und so dankbar sie vom deutschen Volke empfunden wurde, schon die Ungewissheit in den Fragen der politischen Zahlungen läßt fortgesetzt eine Lähmung aus im internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehr. Unmittelbare und offene Aussprache, wie sie in Chequers, Paris, London, Rom und in Berlin gepflogen wurden und weiterhin zu führen sind, sollen den Weg zur tatsächlichen Solidarität der Nationen ebnen.

Deutschland fordert bei aller verständnisvollen Rücksichtnahme auf die Lebensnotwendigkeiten der Nachbarn die Verwirklichung des Grundsatzes der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung unter den Völkern. Ich warne vor Augenblicksentscheidungen unter dem Druck materieller Not. Sie würden schlimmere Folgen haben als der gegenwärtige Zustand.

Die weitergreifende Zerrüttung der Kreditwirtschaft der Welt hat die Reichsregierung von Woche zu Woche vor neue Aufgaben gestellt. Die Reichsregierung nimmt für sich als einen Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreise der großen Nationen mit entscheidenden Sparmaßnahmen in den öffentlichen Ausgaben und mit möglicher Senkung der Erzeugungskosten begonnen hat. Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden. Die Reichsregierung wurde durch Entschlüssen, die allerdings hart und unpopulär waren, in die Lage versetzt, gerade in dieser Zeit zur Rettung der Privatwirtschaft schwebende Schulden in Höhe von nahezu 300 Millionen Mark zurückzahlen.

Die Krise des englischen Pfunds stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben. Sie hat beschlossen, einen Wirtschaftsrat zu ernennen, der der Reichsregierung in den wechselläufigen Entwicklungen der Krise zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kürzester Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses Programm hat als erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage.

Die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland durch Krieg, Inflation und Reparationslasten befand, haben dazu geführt, daß die großen Unternehmungen durch ausländische Kredite eine sehr starke Ausdehnung betreiben konnten, während Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie in ihren Betätigungs- und Entfaltungsmöglichkeiten demgegenüber zurückgeblieben sind. Eine in vieler Hinsicht ungelöste Ent-

### Tagespiegel

Der Hauptausschuß des preussischen Landtags hat unter Stimmenthaltung der Regierungsparteien mit den Stimmen der Rechten einen Antrag angenommen, die preussische Regierung möge auf die Reichsregierung einwirken, die sofortige Aenderung des Youngplans zu verlangen bezw. die Einstellung jeder weiteren Tributzahlung künftig zu veranlassen.

Gegenüber den Entgegnungen der Reichsbank und des Reichsfinanzministers auf die bekannte Harzburger Rede des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erklärt Schacht, daß er von seinen Feststellungen nichts zurückzunehmen habe; sie entsprechen durchaus den Tatsachen.

In Santander (Nordspanien) kam es anlässlich einer Prozession zu Ausschreitungen. Es gelang, die Inbrandsetzung der Karmeliterkirche, deren Lore bereits mit Benzin begossen waren, zu verhindern. Das Kloster wird durch Gendarmen bewacht.

Die Entwicklung ist die Folge. Die Kreditpflege gerade für den Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Bankenpolitik in der Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein. Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen.

Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik überhaupt irre wird und im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten gegenüber den in schwierigen Lagen bewährten und unentbehrlichen Einrichtungen in eine entgegengesetzte Denkrichtung verfällt. Die Sozialpolitik muß allerdings derart gestaltet und gehandhabt werden, daß sie sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügt. Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer nicht vorbeigegangen werden. Vor allem gilt das auch für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Die Tarife müssen veränderlichen Verhältnissen schneller angepaßt werden können. Mit einer solchen Politik muß Hand in Hand gehen die Behandlung der Kartellfrage, da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inland schnell angepaßt werden.

Eine Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Schulden des deutschen Volks ist nicht möglich, wenn den deutschen Waren die Weltmärkte gesperrt werden. Die Bedeutung des Binnenmarktes wird in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten. Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Land und im Vorfeld der Städte. Einschränkungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft, die vorliegenden Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann. Es ist Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß alle Versuche der Ausnutzung der Notlage des Staats und der Wirtschaft durch unwahre Agitation verhindert werden. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß Notverordnungen und polizeiliche Maßnahmen allein nicht ausreichen. Sie bedürfte dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerenden Umständen pflichttreuen tätigen Berufsbeamtenkoms. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst ihrer vornehmsten Aufgabe zur Rettung des Vaterlands stellen.

Die Verlesung der Regierungserklärung wurde von den Kommunisten wiederholt durch laute Zurufe unterbrochen: „J. G. Farben in der Regierung!“ „Militärdiktatur!“ „Ausfugung des Volks!“

Im Anschluß an die Verlesung führte Reichskanzler Dr. Brüning aus: Er könne mit Befriedigung feststellen, daß jetzt auch aus den Kreisen der Rechtsopposition nicht mehr das Bestehen einer Weltkrise gelugnet werde. Die rücksichtslose Agitation dieser Kreise sei zerstört worden durch die Ereignisse des letzten Sommers. Die deutsche Regierung hat sich früher unpopulärer gemacht als andere, sie hat es aber dadurch dem Volke erpart, es mit einem Schlag vor ganz umstürzende Maßnahmen zu stellen. Wo stünde heute unser Volk, wenn es im Sommer dem Drängen nachgegeben und das Moratorium oder den Zahlungsaufschub ausgesprochen hätte? In dieser schweren Zeit wäre es ein nationales Erfordernis, daß sich eine Regierung aller verantwortungsbereiten Parteien zusammenschle. Er würde bereit sein, in einer solchen Regierung den kleinsten und niedrigsten Posten anzunehmen. Leider sei die Bildung einer solchen Regierung in Deutschland ausgeschlossen. Darum habe er sich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängiger von Parteien und Fraktionsbefehlen sei als die frühere. Wenn man in Panikstimmung mache

über die Lage der Reichsbank, dann zerstöre man auch die Grundlagen einer kommenden Regierung. Die Deutsche Reichsbank habe nichts zu verheimlichen. Für eine deutsche Reichsregierung wäre es verlockend, den Forderungen von rechts zu folgen, wenn sie populär bleiben will. Eine Reichsregierung, die etwa die Mark an die Entwicklung des englischen Pfunds anlehnt, hätte Notverordnungen nicht nötig. (Zuruf von den Kommunisten: „Lehnen Sie die Mark lieber an den Sowjetrußel an!“ Große Heiterkeit.) Ich habe bei der Uebernahme des Reichskanzleramts zu einem Wirtschaftssachverständigen gesagt: „Ich weiß, daß die Aufgabe, die ich jetzt übernehme, zu 90 Prozent verloren ist!“ Das war nicht Schuld des Kabinetts Hermann Müller, sondern es waren die Fehler, die insgesamt die öffentliche Hand und ein Teil der Privatwirtschaft in den ganzen sechs Jahren gemacht hat. Es ist eine Kredit-Inflation aus dem Zustand eingetreten, die den gesunden Menschenverstand vernebelt und einen Schleier über alle Dinge gebreitet hat. (Zurufe des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Quast.) Wenn Sie, Herr Quast, mir 1927 mehr geholfen hätten, wären die Ueberstiegenheiten der Befolgsordnung damals nicht gekommen. (Widerspruch des Abg. Dr. Quast.) Erscheinungen, wie wir sie bei Favaq und Nordwolle erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. Durch die zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen der Reichsregierung über die Bankkontrolle und gewisse Eingriffe in die Kartellwirtschaft hat sich die Regierung Angriffe aus bestimmten Wirtschaftskreisen zugezogen. Wenn von einzelnen Organen der Rechten der Regierung sogar die Schuld an der Bankenkrise zugeschoben wird, so möchte ich darauf antworten: Seien Sie vorsichtig, sonst könnte ich vielleicht von dieser Tribüne aus sehr deutlich werden! (Zurufe von den Kommunisten: Werden Sie doch deutlich, was haben Sie denn für Geheimnisse mit der Rechten?) Notwendig ist zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern. Es ist freilich nicht geschickt, wenn die Wirtschaft mit ihrem Plan ein Programm verbindet, das in dieser Form der Veröffentlichung geeignet ist, die gesamte Arbeitnehmerschaft in einer Einheitsfront gegen dieses Programm zusammenzuschließen. Es geht nicht so, daß man nur und ausschließlich die Gesundung von immer weiteren Lohnsenkungen erwartet. Die Reichsregierung geht den Weg der Anerkennung der Wirklichkeit. Das ist der Weg des größten Widerstands. Durch Kritik, Angriffe und Verleumdungen lasse ich mich nicht beirren. Ich stehe vor Ihnen, ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird.

Nach der Rede des Kanzlers vertagte sich das Haus, um den Fraktionen Zeit zu lassen, ihre Stellungnahme zur Regierungserklärung vorzubereiten. Die große Aussprache soll am Mittwoch um 12 Uhr beginnen. Jeder Fraktion stehen drei Stunden Redezeit zur Verfügung, die unter je drei Redner der einzelnen Fraktionen aufgeteilt werden. Die gestellten Anträge werden mit der Aussprache verbunden und in die Endentscheidung miteinbezogen. Ein von der Reichsrundfunkgesellschaft gestellter Antrag, die Rede des Reichskanzlers durch Rundfunk zu übertragen, scheiterte an dem Einspruch der Deutschnationalen und der Kommunisten, die eine einseitige Bevorzugung der Regierung gegenüber den Vertretern der Fraktion nicht zulassen wollten.

In der Zentrumsfraktion, die gestern verammelt war, erklärte sich Dr. Brüning bereit, gewisse Auforderungen des erkrankten Tariffens zugestehen, Hand an den Grundsatz des Systems zu legen oder legen zu lassen, lehne er jedoch ab. Das Parlament müsse sich klar darüber aussprechen, welcher Kurs in Zukunft eingeschlagen werden soll. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, das Kabinett Brüning weiter zu unterstützen, um den „Einbruch des Faschismus“ in das Staatssystem zu verhindern. Dr. Brüning wird seinen Rücktritt auch dann nicht erklären, wenn er in der Abstimmung, die Ende der Woche zu erwarten ist, nur eine Mehrheit von zwei bis drei Stimmen erhalten sollte.

### Neue Nachrichten

#### Rücktritt des preussischen Finanzministers

Berlin, 13. Okt. Der preussische Finanzminister Hopfeler ist zurückgetreten. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun gibt er als Grund an, die gemeinsame Ausschüttung der preussischen Koalitionsfraktionen und die Ministersitzung am Montag haben ihn überzeugt, daß er von beiden Seiten nicht mehr die erforderliche Unterstützung habe.

Der Minister hat bekanntlich die Bestimmung der preussischen Notverordnung, daß die nächste Beamtenvermittlung von zwei auf vier Jahre verlängert werden soll — die soviel böses Blut gemacht hat — zurückgezogen. Die Blätter bringen vielfach den Rücktritt mit dieser Tatsache in Zusammenhang, da Hopfeler-Abschiff keinen Erfolg für diesen Erparnis-Ausfall finden zu können glaubte. Der „Tag“ glaubt, die parteipolitische Einstellung des Zentrums und der So-

Hier fängt's an...  
Beuge vor — gerade trocken  
mit...  
Wölmet

Rademokratische hätten dem Finanzminister schon längere Zeit eine sachliche Führung der Geschäfte unmöglich gemacht. Die „Germania“ findet es unverständlich, daß Höpfer-Mschoff wegen des Beschlusses des Ministerrats zurückgetreten sei.

Die Leitung des Finanzministeriums wurde vorläufig dem Handelsminister Schreiber übertragen.

### Das Inflationsmärchen

Berlin, 13. Okt. In verschiedenen Zeitungen ist bei der Besprechung der Harzburger Tagung die Behauptung aufgestellt worden, die nationale Opposition wolle eine „neue Inflation“ herbeiführen. Die Frankfurter Zeitung behauptet in einem Artikel „Das Komplott“, in den Besprechungen mit dem Reichskanzler in den letzten Tagen hätten die Wirtschaftsführer das „Verlangen nach Inflation“ geäußert. Von der Reichsregierung wird demgegenüber amtlich erklärt: Diese Behauptung ist unrichtig. In keiner Besprechung des Reichskanzlers mit den Wirtschaftsführern ist der Gedanke einer neuen Inflation vorgebracht oder erörtert worden.

Es wird vielfach so dargestellt, als ob die Aufhebung der Goldwährung, zu der nach dem Vorgang Englands ein Staat um den andern überzugehen gezwungen ist und die bereits auch in Amerika erzwungen wird, gleichbedeutend mit „Inflation“ wäre. Beide Begriffe sind aber wohl zu unterscheiden. Allerdings können bei Aufhebung der Goldwährung die Staaten mit großem Goldbesitz davon Schaden haben, weil der Nachvorsprung ihres Goldes sich verflüchtigt. Staaten ohne Gold aber, die trotzdem glauben, an der reinen Goldwährung festhalten zu müssen, laufen Gefahr, unter die Räder zu kommen und vollends ausgepumpt zu werden.

### Protest des Langnamvereins

Düsseldorf, 13. Okt. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Rheinlands und Westfalens veröffentlichte eine Erklärung: Die Meldungen und Betrachtungen verschiedener Zeitungen über die Harzburger Tagung der nationalen Opposition haben u. a. die Behauptung aufgestellt, die Beteiligung von Vertretern des Westdeutschen Industriegebietes habe das Hauptziel, durch ein „Abnötigen“ der Rechte unter Stützung durch die Westdeutsche Industrie eine Inflation herbeizuführen. Alle diese Gerüchte und Darstellungen, mögen sie in Zeitungen stehen oder auf der Straße weitergetragen werden, sind von A bis Z erlogen. Seit Wochen wird in der Linkspresse von neuem planmäßig gegen die westliche Industrie gehetzt, besonders in der „Frankfurter Zeitung“, die gerade von einem „Komplott“ spricht. Der Langnamverein weist diese Bemühungen zurück, die westliche Industrie wirtschaftlich und politisch in Mißkredit zu bringen und mit verleumderischen Umstellungen die öffentliche Meinung zu vergiften, um auf diese Weise unlaubere politische Geschäfte zu machen.

### Französisch-belgische Zollunion?

Brüssel, 13. Okt. Wie verlautet, wird die belgische Regierung bei der kommenden Abstimmung über die Frage Schutzzoll oder Freihandel dem Parlament freie Hand lassen. Jänner wieder taucht der Gedanke auf, Belgien mit Frankreich in Form einer Zollunion zu verflochten und zugleich gemeinsam die Goldwährung zu verteidigen. Der Landwirtschaftsminister van Dievoet will zurücktreten, da er auf dem Standpunkt steht, daß die belgische Landwirtschaft unbedingt des Schutzzolls bedürfte, um unter ertäglichen Bedingungen weiterleben zu können.

### Frankreich und die Harzburger Tagung

Paris, 13. Okt. Die Blätter beschäftigen sich noch lebhaft mit der Tagung der nationalen Opposition in Harzburg. Das deutschfeindliche „Journal“ erklärt, die Tagung sei keineswegs tragisch zu nehmen, denn eine offene und ehrliche Opposition sei den Ränken hinter den Kulissen weit vorzuziehen. Man brauche nicht auf diese Tagung zu warten, um zu wissen, daß jede Partei in Deutschland die Aenderung des Versailler Vertrags erstrebe. Die nationale Opposition spreche es aber wenigstens offen aus. „Republique“ meint, hitzige Aderung würde vielleicht am ehesten besichtigt werden können, wenn man nur auf denjenigen Punkten des Versailler Vertrags bestehe, die auch Deutschland billigen müsse.

### Keine deutschen Schiffe mehr nach Rußland

#### Streik auf deutschen Schiffen in russischen Häfen

Hamburg, 13. Okt. Der Verband deutscher Reeder hat beschlossen, keine deutschen Schiffe mehr nach Rußland zu senden, weil die Matrosen zum Streik aufgereizt wurden, was von amtlicher Seite nicht nur abgeduldet, sondern sogar

unterstützt werde. Zur Zeit streiken Matrosen von 41 deutschen Schiffen, die in russischen Häfen liegen, besonders in Leningrad und Odessa. Diese Mannschaften sind freilich entlassen und die Zahlungen an deren Angehörige gesperrt worden. Gegen die Streikenden werden Strafandrohungen wegen Meuterei gestellt werden. Zum Austausch der Mannschaften sollen Schiffe mit Arbeitswilligen nach den russischen Häfen entsandt werden. — Ueber die Ursachen des Streiks ergibt sich aus Nachrichten von Leningrad und Odessa, daß es sich nicht etwa um Lohnkämpfe auf den bestreikten Schiffen handelt, sondern um einen „Sympathiestreik“ für einen angeblichen Streik in deutschen Häfen, der jedoch nicht zum Ausbruch gekommen ist. Auf Grund der zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestehenden Verträge ist die Sowjetregierung verpflichtet, der Leitung der Schiffe Schutz zu gewähren und die Streikenden, deren Handlung unter den Begriff der „Meuterei“ fallen, entsprechend den deutschen Bestimmungen zu behandeln.

### Ein nationalsozialistisches Heim ausgehoben

Berlin, 13. Okt. In den frühen Morgenstunden nahmen Polizeibeamte eine Durchsuchung der Wohnung eines Nationalsozialisten vor. Außer dem Wohnungsinhaber wurden acht Nationalsozialisten und ein Gummitüppel entdeckt.

### Die Tagung des Völkerbunds eröffnet

Genf, 13. Okt. Die öffentliche Sitzung des Völkerbunds wurde heute vom Vertreter Spaniens, Madariaga um 12 Uhr eröffnet. Auf Vorschlag des spanischen Vertreters wurde dem Vertreter Frankreichs der Vorsitz übertragen. Außenminister Briand gab zunächst einen Liederblick über den gegenwärtigen Stand des chinesisch-japanischen Streitfalls und erzielte dann dem Vertreter Chinas, Dr. Sze, das Wort. Dr. Sze begründete zunächst den Antrag Chinas auf umgehenden Zusammentritt des Rats. China habe sein Schicksal vollständig dem Völkerbund anvertraut und die ihm vom Völkerbund auferlegten Verpflichtungen getreulich erfüllt. Für den Schutz der japanischen Bevölkerung nach Räumung des besetzten Gebiets sei bereits Vorkehrung getroffen.

Auf Vorschlag Briands wurden die Verhandlungen dann auf den Nachmittag vertagt. Dann wird der Vertreter Japans, Hoshizawa, sprechen. In privaten Besprechungen soll auch erörtert werden, in welcher Form die Vereinigten Staaten an der Lösung des japanisch-chinesischen Streitfalls mitzuwirken hätten.

Die Antwort Chinas auf die Note Japans wurde am 13. Oktober dem japanischen Konsul in Nanjing übergeben.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben der Außenminister Shidehara und der chinesische Gesandte in Tokio, Schiang-topin, versucht, zur Regelung der mandchurischen Streitfrage in Verhandlungen einzutreten.

### Kalenderreform im Völkerbund

Genf, 13. Okt. Beim Völkerbund wurde gestern unter dem Vorsitz des portugiesischen Vertreters de Vasconcellos die vierte allgemeine Verkehrskonferenz eröffnet, die als wichtigste Frage die Reform des Gregorianischen Kalenders zu behandeln hat. Die seit 1923 geführten Voruntersuchungen und Erhebungen sind nunmehr so weit abgeschlossen, daß sie einen allgemeinen Überblick über die Stellung der Kirchengemeinschaften und der einzelnen Staaten zu dem Problem erlauben.

Aus den beim Völkerbund eingelaufenen Berichten ergibt sich, daß die Ansichten über die Notwendigkeit einer Kalenderreform noch sehr geteilt sind. Der amerikanische Plan, ein Dreizehmonatsjahr einzuführen, findet eine gewisse Anhängerzahl; eine Reihe von Staaten hat sich dagegen für eine Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders ausgesprochen, die Vierteljahre von gleicher Länge schaffen will, indem jeder erste Monat im Vierteljahr 31, jeder zweite und dritte Monat je 30 Tage erhalten und zur Angleichung an das astronomische Jahr jeweils ein „weisser Tag“ eingefügt werden soll. Viele Staaten haben sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß die Reform des Gregorianischen Kalenders nicht als unbedingt dringlich zu betrachten sei, da die Welt augenblicklich größere Sorgen habe, und daß außerdem erst einmal die Stellungnahme der Kirchengemeinschaften zu einer Kalenderreform abzuwarten sei.

Ueber die Festlegung des Osterfestes besteht größere Einmütigkeit, und zwar wird von vielen Seiten eine Festlegung auf den Sonntag nach dem zweiten

Samstag im April gewünscht. So haben sich fast alle Eisenbahngesellschaften mit Rücksicht auf die größere Regelmäßigkeit der Fahrpläne und auch die Schulverwaltungen wegen der leichteren Einteilung des Schuljahres für diese Formel ausgesprochen. Die Kirchengemeinschaften machen die Festlegung des Osterfestes von einer allgemeinen Übereinstimmung zwischen sämtlichen Religionsgemeinschaften abhängig, und der Vatikan hat sich dahin ausgesprochen, die Frage der Entscheidung einem ökumenischen Konzil zu überlassen.

Mit Rücksicht auf die Haltung der Kirchen wird sich deshalb die Kalenderreformkonferenz lediglich über die wirtschaftlichen und praktischen Wirkungen einer Kalenderreform aussprechen und untersuchen, ob eine solche Reform im allgemeinen Interesse liegt.

Oberstaatsanwalt v. Steinacker wandte sich gegen die Beratigungsanträge. Das Gericht habe die Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung nicht nachzuprüfen. Sie sei gesetzlich verkündet worden und deshalb rechtmäßig. Der Oberstaatsanwalt beantragte, Mag Skarel auf seine Verhandlungsfähigkeit unterzuchen zu lassen. Nach kurzer Beratung erklärte das Gericht sich auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober als zuständig. Auf die Anträge im Reichstag Rücksicht zu nehmen, sei unnötig. Sollte wirklich eine Aufhebung der Notverordnung beschlossen werden, so müsse man die Verhandlung von vorn beginnen. Das sei aber nicht so schlimm, weil es sich nur um Tage handle. Die Entscheidung über eine Abtrennung des Verfahrens gegen Mag Skarel bleibt vorbehalten, bis das gerichtliche Gutachten über ihn vorliegt.

Der Eröffnungsbeschluss legt den drei Hauptangeklagten, den Brüdern Skarel, Betrug, Urkundenfälschung, aktiver Beamtenbestechung und Konkursvergehen zur Last. Die Buchhalter Lehmann und Tuch sind der Beihilfe angeklagt. Die Stadtbauinspektoren Schmidt und Hoffmann, die Bürgermeister Pohl und Schneider, die Stadträte Degener und Gabel, sowie der Bücherrevisor Luding wurden der passiven Beamtenbestechung und Sokolowski wird der Untreue beschuldigt.

Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater der Brüder Skarel aus Rußland eingewandert ist. Die Mutter stammte aus Deutschland. Leo Skarel erklärte, daß er sich im Krieg „freiwillig gemeldet“ habe. Dazu stellte der Vorsitzende fest, daß dies erst ein halbes Jahr später erfolgt sei und daß er zunächst Heereslieferungen gehabt habe. — Der medizinische Sachverständige Freiherr von Wahrenholz, der Mag Skarel untersucht hatte, erklärte ihn für längere Zeit für verhandlungsunfähig. Das Gericht wird später entscheiden, ob sein Fall von dem Verfahren abgetrennt werden wird.

### Württemberg

Stuttgart, 13. Oktober.

**Konularisches.** Dem zum Kaiserlich Japanischen Generalkonsul in Hamburg ernannten Herrn Keinosuke Fujii, zu dessen Amtsbereich auch das Land Württemberg gehört, ist im Namen des Reichs das Equatur erteilt worden.

**Gefängnisstrafe für Vorenthaltung von Arbeitslosenversicherungsbeiträgen.** Nach der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 werden nunmehr auch die Mitglieder von Erbschaften, wenn sie Beitragsanteile, die sie von ihrem Arbeitgeber erhalten haben, der berechtigten Kasse vorsätzlich vorenthalten, mit Gefängnis bestraft. Bisher wurden nur die Arbeitgeber mit Gefängnis bestraft, wenn sie Beitragsanteile, die sie von ihren Beschäftigten einbehalten hatten, nicht rechtzeitig an die berechnete Kasse abführten. Hierfür ist eine Gefängnisstrafe von 1 bis 5 Jahren im Gesetz vorgelesen. Die jetzige neue Bestimmung der Notverordnung bringt eine wesentliche Verschärfung und ist eine Warnung für alle Mitglieder von Erbschaften, die Beitragsanteile, die sie von ihren Arbeitgebern erhalten haben, rechtzeitig der berechtigten Kasse zuzustellen.

**Vom Tage.** Das 6 Jahre alte Söhnchen des Prokuristen Strenger in der Kernerstraße steckte in Abwesenheit seiner Eltern den Gasbrenner an und kam dabei den Flammen zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Als lebende Feuerfäule sprang das Kind in das untere Stockwerk zu seinen Großeltern, die nur mit Mühe die Flammen erstickten konnten. Das Kind ist den schweren Brandwunden erlegen.

### Aus dem Lande

Ludwigsburg, 13. Okt. Der Neubauer der Bernerischen Kinderheilanstalt. Am Mittwoch findet die

## Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

8. Fortsetzung.

Rahdenk verheben.

„Die hiesigen Verhältnisse? Aber mit Vergnügen! Und das ist eine sehr einfache Geschichte, läßt sich mit ein paar kurzen Worten erklären: Alles dreht sich hier um das Bataillon, wie in einem sorgfältig geordneten Planetensystem etwa um die Sonne. Oder, um's Ihnen plastisch zu demonstrieren: hier dieser Aschbecher meintwegen, den ich in die Mitte der Tischplatte stelle, ist das Bataillon, und drum herum ziehe ich drei Kreise . . . so!“ Und mit einem gutmütigen, halb entschuldigenden Lächeln fügte er hinzu: „Wenn Sie's noch nicht gemerkt haben sollten, daß ich Junggeheile bin, würden Sie's jetzt gemerkt haben, Herr von Bahlenberg, aber auch das hat seine guten Seiten. Von der Staubficht auf der Tischplatte hebt sich das eben gezeichnete Planetensystem recht deutlich ab!“

Also der innerste Kreis hier, zunächst der licht- und wärmependenden Zentralsonne des Bataillons, das sind die Familien, mit denen das Offizierskorps gesellschaftlich verkehrt. Die des Landrats, dem Amtsrichters, Bürgermeisters und der beiden Pastoren, dazu etliche Gutsbesitzer und Domänenpächter der Umgegend. Wie ich gleich bemerken möchte, lauter liebenswürdige Herrschaften, die sich dem Bataillon durch jahrelange Freundschaft eng verbunden fühlen. Wenn wir im Kasino eines unserer bescheidenen Feste feiern, ist's wie eine einzige Familie! . . . Den zweiten Kreis hier nun, in etwas weiterem Abstand, bilden die guten Bürgerfamilien von Lenzburg, ehrsame Kaufleute mit nem offenen Ladengeschäft, Gewerbetreibende und Ader-

baubestimmte. Auch sie stehen in nahem Zusammenhang mit dem Bataillon, denn bei ihnen verkehrt das Korps der Oberjäger, und schon so mancher unserer braven Grünröcke hat mit dem Forstverorgungsschein ein nettes Lenzburger Mädel mitgenommen, einen dicken Sack harter Taler dazu! Na, und im letzten Kreise schließlich, dem größten, sitzen die ganz kleinen Leute, Handwerker, Tagelöhner und so weiter, aber auch sie stehen zum Bataillon in engster Fühlung, denn fast jeder von ihnen hat einen oder mehrere unserer Chasseure in Quartier! So, mein lieber Herr von Bahlenberg,“ schloß Hauptmann Rabenhainer, „das wäre vorderhand alles. Zum Mittagessen aber nachher werde ich Ihnen einen Zettel mitbringen mit den Namen der Herrschaften vom engsten Kreise. Nächsten Sonntag nehmen Sie sich dann den Krümperwagen und klappern die Besuche alle auf einmal ab! Für unsere Freunde aus dem Stande der Agrarier aber empfehle ich Ihnen einen Wagen mit Gummielinge. Ehe Sie nicht bei jeder Visite Ihre ausgewachsene Buddel Kotspion im Leibe haben, werden Sie nicht vom Hof heruntergelassen!“

Der Oberleutnant von Bahlenberg stand auf und griff nach seinem Tschako.

„Verbindlichsten und herzlichsten Dank! Aber — Verzeihung, wenn ich mir noch die eine kurze Frage erlaube — haben Herr Hauptmann bei der Aufzählung der Familien, mit denen das Offizierskorps gesellschaftlich verkehrt, die des Herrn Forstmeisters Rüdiger auf Kohnstein nur aus Zufall fortgelassen oder war das Absicht?“

Ueber das bewegliche Gesicht des kleinen Hauptmanns flog ein Schatten.

„Leider ja, Herr von Bahlenberg, das war Absicht. Aber haben Sie ein besonderes Interesse an dieser Frage?“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann! Und da ich glaube, daß bei Herrn Hauptmann diese Mitteilung gut aufgehoben sein wird: Ich habe Fräulein Rüdiger, die Tochter des Herrn Forstmeisters, bei meiner Herreise auf der Bahn kennengelernt, durch einen Zufall — ich durfte ihr bei einer Auseinandersetzung mit einem Schaffner einen kleinen Dienst erweisen. Die gemeinschaftliche Bahnfahrt nachher dauerte nur ein paar kurze Stunden, aber, ich muß gestehen, die junge Dame hat während dieser Zeit auf mich einen solchen Eindruck gemacht, daß ich den lebhaftesten Wunsch empfinde, sie näher kennenzulernen.“

Der Hauptmann blickte auf.

„Was sagen Sie da? Die kleine Elisabeth Rüdiger ist wieder nach Hause gekommen?“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann, schon vor einigen Tagen.“

„Das ist großartig!“

Der kleine Rabenhainer ging freudig auf und ab.

„Das ist großartig!“ wiederholte er und drückte seinen Besucher in den Stuhl zurück.

„Aber nun setzen Sie sich mal erst ordentlich wieder hin, so was ist nicht mit dem Hut in der Hand zu besprechen! Und noch 'ne Zigarette gefällig? . . . Nicht? . . . Na, warten Sie nur, Sie werden die besonderen Vorzüge dieser Sorte schon noch schätzen lernen. Die Mäcken auf unserer Rafinoveranda kneifen schauernd aus, wenn die Ordnung bloß die Schachtel bringt. . . Und jetzt schießen Sie mal los, lieber Bahlenberg, und erzählen Sie mir recht viel von der jungen Dame, Fräulein Elisabeth und ich waren mal ein paar dicke Freunde! Ist sie so hübsch geworden, wie sie als Backfischlein versprach?“

Fortsetzung folgt.

**Einweihung des neuen Kinderkrankenhauses der „A. H. Werner'schen Anstalten“ in Ludwigsburg.** Er wird Raum für etwa 40 Kinder haben. Der Bau wurde zu einem Drittel aus eigenen Mitteln — Verkauf von Liegenschaften, Stiftungen und wohltätigen Veranstaltungen — zu zwei Dritteln von der Landesversicherungsanstalt Württemberg und der Oberamtsparcasse Ludwigsburg finanziert. In der Kinderheilstätte, die vor 90 Jahren von A. H. Werner gegründet wurde, haben seit dieser Zeit ungefähr 10 000 Kinder Aufnahme gefunden.

**Ludwigsburg, 13. Okt. Tödlicher Sturz aus dem Fenster.** Im Bezirkskrankenhaus ist gestern nacht der 63jährige Christian Blöckle aus Juffenhäusen den schweren Verletzungen erlegen, die er sich wenige Stunden vorher bei einem Sturz aus einem Fenster seiner im zweiten Stock der Böhlingerstraße in Juffenhäusen gelegenen Wohnung zugezogen hatte.

**Breuningsweiler Oll. Waiblingen, 13. Okt. Kellereinweihung.** Am Sonntag wurde die neue Kelter eingeweiht. Sie ist 26 Meter lang und 13,5 Meter breit. Die Kosten beliefen sich auf 13 500 RM. Die alte Kelter hatte über 300 Jahre treu gedient.

**Heilbronn, 13. Okt. Vater und Sohn auf der Wanderschaft.** Vater und Sohn, beide aus Meß, durch den Weltkrieg 1914 voneinander getrennt, fanden sich nach 17 Jahren, beide auf Wanderschaft befindlich, in Heilbronn in der Herberge zur Heimat wieder. Der Sohn erkannte den Vater zuerst.

**Neckarfulm, 13. Okt. Lebendig verbrannt.** Im badischen Hardheim war dieser Tage der 16 J. a. Kurt Friedrich mit Autoreinigen beschäftigt. Durch Kurzschluß in der elektrischen Anlage des Autos geriet das Benzin zum Reinigen in Brand. Die Flammen ergriffen die Kleider des jungen Mannes, der Verbrennungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

**Ravensburg, 13. Okt. Erpreßer.** Zwei frech auftretende Gauner haben in einer Ravensburger Wirtschaft die allein mit ihrer Schwester anwesende Geschäftsinhaberin in Schrecken und Angst versetzt. Die Burschen hielten sich abends längere Zeit dort auf und beobachteten dabei, daß die Einnahmen in die Kasse gebracht werden. Als die letzten Gäste weggegangen waren, erklärten sie, sie seien Räuber und Mörder, führten Schußwaffe und Dolch mit und wenn man ihnen nicht sofort ein ordentliches Nachtessen vorsetze, rauben sie die Kasse. Nachdem ihrem Wunsch nachgegeben war und sie das vorgelegte Nachtessen verzehrt hatten, suchten die Erpreßer schleunigst das Weite.

**Isny, 13. Okt. Trauerfeierung des Gemeinderats.** Am Montag vormittag tagte der Gemeinderat zu einer Trauerfeierung für den am Sonntag abend auf der Ludwigshöhe verstorbenen General Dr. h. c. Otto von Moser, Ehrenbürger der Stadt Isny.

**Rißlegg Oll. Wangen, 13. Okt. Tödlicher Unglücksfall.** Ein hiesiger Handwerksmann, der einen Diwan auf einem Wagen zu einem Kunden bringen wollte, wurde von einem Motorradfahrer niedergefahren. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen sofort in das Bezirkskrankenhaus Wangen eingeliefert, wo er starb.

**Hergen, Oll. Rottweil, 13. Okt. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Waldmeister Josef Wink von hier gewählt.**

**Schwenningen, 13. Okt. In Sachen Haberer steht im Staatsanzeiger folgende Bekanntmachung: „Rechnungsrat Otto Haberer von Schwenningen a. N. wird gemäß Art. 282 Gemeindeordnung aufgefördert, binnen 2 Wochen in sein Amt zurückzukehren, widrigenfalls seine Stelle für erledigt erklärt wird.“**

**Vom Bodensee, 13. Okt. Vom Schiff in den See gesprungen.** Aus dem Kurschiff Lindau-Bregenz ist der 30jährige Kellner Otto Schiller aus Lauterach in den See gesprungen. Er konnte nicht geborgen werden. Er hat den Tod freiwillig gesucht.

**Von der bayerischen Grenze, 13. Okt. Unachtsamkeit fordert zwei Opfer.** Am Sonntag vormittag fuhr ein Motorradler mit Beifahrer bei Günzburg über den Bahnübergang der Lokalbahn Günzburg-Krumbach, ohne die Warnungszeichen zu beachten. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug, den der Motorradler, der mit einer Geschwindigkeit von mehr als 60 Kilometer fuhr, nicht bemerkte. Er kam über das Gleis, fuhr aber dann an einen Randstein und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Beifahrer, der die Gefahr erkannt hatte, war vorher abgesprungen, wurde aber von der Lokomotive erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Beide wurden sehr schwer verletzt. Es sind der ledige 24 J. a. Schmied Josef Begele von Holzheim, Bez. Amt Neu-Ulm, und der Beifahrer der ledige Dienstknecht Johann Kollmüller von Wertingen.

## Lokales.

Wildbad, den 14. Oktober 1931.

**Lichtbildervortrag.** Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Kühlen Brunnen stattfindenden Lichtbildervortrag des hiesigen Hausfrauenvereins hinzuweisen. Es spricht die beliebte Rednerin Frau Plank aus Rürtingen und bringt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema: Fußboden und Raumgestaltung in Neubauten und Altwohnungen mit besonderer Berücksichtigung des Linoleums. Es steht eine Anzahl kleiner praktischer Haushaltsartikel zur Verteilung zur Verfügung und erhält jede Besucherin unentgeltlich ein Los, das Aussicht bietet, einen derartigen Gegenstand zu gewinnen.

**Zu Ende denken.** Die heimische Kapitalbildung ist zur Zeit ins Stocken geraten; die Quellen, die auch in der bisherigen schweren Krise sich ergiebig zeigten, haben vorübergehend fast gänzlich zu fließen aufgehört. Geht man den Gründen dafür nach, so stößt man bald auf den Zentralpunkt aller wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Gegenwart, auf Mangel an Vertrauen. Dieser Grund mag gerade heute erklärlich erscheinen, aber er hilft nicht weiter, im Gegenteil, er ist sehr schädlich. Was geschieht z. B. mit dem Geld, das bisher zur Sparrasse gebracht wurde? Es wird in sehr vielen Fällen gehamstert, d. h. zu Hause an einem mehr oder weniger sicheren Ort in Verwahrung gehalten, oder es wird zum Kauf großenteils unnötiger Waren verwendet. Auf der anderen Seite verlangen aber die Sparer, daß die Geldinstitute die bei ihnen abgerufenen Gelder prompt auszahlen. Daß ein solches Mißverhältnis auf die Dauer nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Denn alle Geldinstitute sind auf neue Einlagen angewiesen; aus ihnen bestreiten sie in erster Linie die Auszahlungen; nur der über den täglichen Auszahlungsbedarf hinausgehende Betrag wird normalerweise bekanntlich in Hypotheken und sonstigen Wirtschaftskrediten angelegt. Bleiben Einzahlungen aus, so sind Banken, Genossenschaften und Sparkassen gezwungen, Kredite zu kündigen, um dadurch die Mittel für die Auszahlungen zu gewinnen. Diese Kreditkündigungen treffen das Handwerk, die Landwirtschaft, den Hausbesitz, also alle Kreise, aus denen auch die Sparer stammen, sehr schwer. Aus diesen kurzen Ueberlegungen ergibt sich von selbst die notwendige Folgerung: Wenn, wie bis zur Mitte des Jahres, ein geregelter Ein- und Auszahlungsverkehr von statten geht, der sich weitgehend in sich selber ausgleicht, so werden wir auch über den kommenden Winter genau so gut ohne irgendwelche Störungen hinüberkommen, wie es im letzten gleichfalls schweren Winter der Fall war. Es hängt also von uns selber ab, und die vernünftige ruhige Einstellung der Bevölkerung während der Zahlungsstille des Juli läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Einzahlungen wieder stärker in Gang kommen. Die einseitigen Erklärungen von Reichskanzler Dr. Brüning, Staatsminister Dr. Severing und von Reichsbankpräsident Dr. Lohse auf der Sparrassentagung Ende September über die Sicherheit der Währung sind geeignet, auch die letzten Hemmungen zu beseitigen.

## Aus der Nachbarschaft.

Der Engelsbrander Mörder vor Gericht.  
(Fortsetzung).

WZD. In der weiteren Verhandlung wird dem Angeklagten vom Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Rück vorgehalten, daß seine heutigen Aussagen anders lauten als die früheren Angaben, und obwohl er vorher die Tat eingestanden, habe er sich nachträglich wieder als unschuldig bezeichnet und sich überhaupt in Briefen, in denen er ein Bild von dem Grabe seiner Angehörigen verlangte, als sehr scheinheilig hingestellt. Auf die Frage, ob er seine Frau auch gelegentlich geschlagen habe, erwiderte der Angeklagte, daß das erst dann geschehen sei, als er von ihr einen Schlag ins Gesicht erhalten habe. Sein häufiger Besuch der Wirtschaften sei darauf zurückzuführen, daß er zu Hause nichts bekommen habe. Kriminalrat Weizenegger (Stuttgart), der als erster Zeuge vernommen wurde, bemerkte, daß die Leiche des erschlagenen Schwiegervaters in der Küche unter dem Tisch in einer Blutlache vorgefunden worden sei. Von den Einrichtungsgegenständen war nichts berührt, woraus zu schließen ist, daß hier kein Kampf stattgefunden hat, sondern daß der Angeklagte seinen Schwiegervater einfach niedergeschlagen habe. Im Schlafzimmer der ermordeten Schwiegereltern Joll waren Betten und Decken auf den Boden heruntergezogen. Auf ihnen lag die Schwiegermutter Joll mit schweren Kopfverletzungen. Wie in der Küche, so waren auch im Zimmer irgendwelche Veränderungen nicht wahrzunehmen. Also hat vermutlich auch hier kein Kampf stattgefunden. Im ersten Stock des Hauses lag die Leiche der ermordeten Frau des Angeklagten. Der Kopf wies schwerste Artschläge auf. Der erschlagene Knabe lag auf Bettdecken und Luchern.

Bei seiner Vernehmung hat der Angeklagte alles frech und unverschämte abgeleugnet und auch als er an die Leichen geführt worden ist, zeigte er von Reue keine Spur. Er hatte dabei nur die eine Sorge, daß er genügend zu essen bekomme. Aus einem schriftlich festgehaltenen Geständnis, das der Angeklagte einem Mitgefangenen gegenüber gemacht hat und das vom Vorsitzenden vorgelesen wird, geht hervor, daß der Angeklagte durch das Dach eingestiegen ist, in der Scheuer eine Axt an sich genommen hat und durch den Abort in die Wohnung gelangt ist, wo er dann die graufige Tat verübt hat.

Kriminalkommissar Schloz, dem der Angeklagte den ganzen Hergang eingestanden hat, erklärt, Beyle habe bei allem eine vorbildliche Ruhe gezeigt. Kriminalkommissar Bürkle (Stuttgart), der seinerzeit Beyle nach Tübingen brachte, gibt an, Beyle habe ihm auf dem Transport gesagt, er sei am Abend zwischen neun und zehn Uhr ins Bett gegangen, habe aber nicht schlafen können, zwischen eins und zwei Uhr sei er dann wieder aufgestanden, um die Tat zu vollführen. Danach habe er sich in sein Zimmer begeben, sich ins Bett gelegt, habe aber nicht schlafen können.

Landjäger Schlegel, Neuenbürg gibt an: er habe Beyle sofort nach Bekanntwerden der Tat in seiner Wohnung aufgesucht, dort aber nicht angetroffen, er war bei der in der Nähe wohnenden Frau Supper, wo er ihn sogleich festgenommen habe.

Wachtmeister Schuster am hiesigen Untersuchungsgefängnis, welcher Beyle zu versorgen hatte, gibt an, daß B. sich anfänglich gut betragen habe nach und nach sei er aber frech und unverschämte geworden.

Zeuge Wildpret, der im März mit Beyle im Krankenhaus in Neuenbürg zusammen war, gibt an, Beyle habe eines Tages zu ihm gesagt, als er mit ihm über seine Familienverhältnisse gesprochen habe: „wenn es in dieser Woche ausgehe — damit meinte er seinen Scheidungsprozeß mit seiner Frau — dann könne man, darnach es ausfalle, etwas erleben.“ In gleichem Sinne äußerte er sich zu einem andern Kranken.

Rechtsanwalt Holl, Neuenbürg, Rechtsbeistand der getöteten Frau Beyle in ihrem Scheidungsprozeß, gibt an: Als Scheidungsgrund habe Frau Beyle sexuelle Dinge angegeben, die es ihr unerträglich machten, mit ihm weiter zu leben.

Oberamtsarzt Med. Rat Dr. Lang (Calw), der die Obduktion der Leichen vorgenommen hatte, erklärte an Hand der vier auf dem Richtertisch liegenden Leichen der Getöteten — ein erschütternder Anblick — die Art der Verletzungen. Bei allen vier war der Schädel weitgehend zertrümmert und zersplittert. Auch das Gehirn war bei allen vier weitgehend zerstört, die Verletzungen waren unbedingt tödlich. Bei Frau Beyle waren mehrere Schläge wahrzunehmen in der Schläfengegend wie am Gehirn, es mochten etwa sechs sein; ganz genau ließ sich die Zahl nicht feststellen. Nach der Beschmutzung der Kleider der Frau Beyle, die von Bodenwachs herrührte, war zu schließen, daß die Leiche auf dem Boden herumgezogen wurde. — Klara Joll gibt an: Die Ehe ihrer Schwester war anfangs gut, bis Beyle zu trinken angefangen hat. Absolut unwahr ist es, daß ihre Mutter zur Scheidung ihrer Schwester geheißen habe; es sei vielmehr Beyles ungewöhnliche Veranlagung daran schuld. Unwahr sei es auch, daß Streit entstanden sei, weil ein zweites Kind in Aussicht gewesen sei. Ihre Mutter, wie ihre Schwester hätten sich vielmehr darüber gefreut. Wahr sei, daß sich das Mädchen vor seinem Vater gefürchtet habe. — Der Verlobte von Klara Joll, Schneider Seeger von Neuenbürg bekundet, er habe drei Jahre im Joll'schen Hause verkehrt, aber von einer Ehezerüttung bei dem Beyle'schen Ehepaar nichts gemerkt. Beyle habe allerdings häufig viel getrunken und sei dann freizügig geworden; es habe ihm geschienen, als seien sexuelle Dinge am Zerwürfnis schuld. Davon, daß er zu Fr. Beyle in intimen Beziehungen gestanden sei, könne gar keine Rede sein. — Frau Luise Supper, bei welcher Beyle vom 17. Januar ds. Js. an wohnte, sagt aus, Beyle hat zurückgezogen gelebt. Am Abend des 27. März sei er gegen 9 Uhr heimgekommen, ohne irgendwie aufzufallen. Am anderen Morgen habe er ihr geholfen, Wäsche ins Haus zu tragen; auch da sei ihr nichts an ihm aufgefallen. — Die Verhandlung geht weiter.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Gründer der Welteislehre gestorben.** Der Gründer der Welteislehre, Hans Hörbiger ist am Sonntag in Rauer bei Wien im Alter von 71 Jahren gestorben.

**Ein berühmter Glöckengießer gestorben.** Im Alter von 67 Jahren ist in Sinn (Mittelreis) noch längerer Krankheit der Seniorchef der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Glöckengießerfirma F. W. Rinder, G.m.b.H., Glöckengießermeister August Rinder, gestorben.

**Auch Wagenknechts Leiche geborgen.** Jetzt ist auch die Leiche des Funkmaschinenbauers Wagenknecht vom Roto-

**Sprechen Sie einmal**  
mit einem Sportsmann über das Rauchen

und über **MANOLI PRIVAT**

Die Zigarette ist für ihn eine Erfrischung nach anstrengender Leistung. Er zieht die **MANOLI PRIVAT** anderen mundstücklosen Zigaretten vor, weil die Verpackung in Blechdosen die Zigarette schützt und immer frisch und aromatisch erhält.

63



Inserat I Bekleidungs-Abteilungen  
Inserat II folgt in wenigen Tagen

Proben aus den 55 Abteilungen unseres Warenhauses

Woll-Natié große Farbauswahl 68 cm breit m 1.35	Damenkleid Crêpe cold, reine Wolle, weißer Kunstseiden-Einsatz 9.75	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun und Lack, versch. Formen, Preisgruppe I *6.50	Herron-Sakkoanzüge blau, Kammgarn, oder kammgarnartige Stoffe, Preisgruppe I *29.50
Veloutine reversible reines Kammgarn, 95 cm breit, m 2.95	Damenkleid Flamenge, Wolle mit Kunstseide, einseitiges Klappenrevers mit Knopfgarnierung 19.50	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun, verschiedene Formen, Preisgruppe II *7.75	Herron-Sakkoanzüge reines Kammgarn, Sakko zum Teil auf Kunstseide, Preisgruppe II *38.-
Aighalaine der moderne Wollstoff, reines Kammgarn, 95 cm breit, m 3.50	Damenkleid Wollafghalaine, Kunstseiden-Marok-Einsatz, Knopfgarnierung 24.50	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun und Lack, Preisgruppe III *9.75	Herron-Sakkoanzüge reines Kammgarn, Sakko auf Kunstseide oder Luster, Preisgruppe III *50.-
Mantel-Velour-Diagonal reine Wolle, 140 cm breit, m 5.25	Damenkleid Flamenge, West- und Armelegantur, Rüschenplisse, Bluse mit Faltschuh 34.50	Damen- und Herrenschuhe Lack und Leder, teils Rahmonerbäll, Preisgruppe IV *12.-	Herron-Sakkoanzüge reines Kammgarn, aparte Farben, Preisgruppe IV *65.-
Kunstseiden-Waschsamt bedruckt, 68 cm breit, m 1.45	Sportmantel englisch gemustert, großes Klappenrevers, ganz gefüttert 29.50	Damenweste reine Wolle, helle und dunkle Farben, z. Teil Russenkragen 7.50	Herronulster mit Kunstseidenbesätzen, auf Reineleinen und Hänselrohhaar, Preisgruppe I *29.50
Crepe Marocain Kunstseide, helle und dunkle Farbtöne, 96 cm breit, m 1.95	Sportmantel Tweed, großer Opposumschulkragen, breiter Ledergürtel, ganz gefüttert, . . . 38.00	Damenpullover reine Wolle, helle und dunkle Farben, . . . . . 6.85	Herronulster-Paletot gemustert, marango oder schwarz, . . . . . Preisgruppe II *38.-
Veloutine reine Wolle, mit reiner Seide, moderne Farben, 96 cm breit, m 2.95	Damenmantel Velour, Diagonal, Krage mit Persianerkrause, Klappenrevers, ganz gefüttert 48.00	Herrenweste reine Wolle, gemustert, mit oder ohne Krage, . . . . . 7.50	Herrenulster oder Ulster-Paletot reine Wolle, . . . . . Preisgruppe III *50.-
Crepe faille laconne bedruckt, Kunstseide, 80 cm breit, m 2.95	Damenmantel schwarz Drappé, großer Persianer-Kragen, ganz auf Kunstseiden-Marok 78.00	Herrenpullover ohne Arm, reine Wolle . . . . . 2.85	Herrenulster-Paletot oder Paletot schwarz mit Samitkragen, . . . . . Preisgruppe IV *65.-
Hohlsaum-Bettuch ausgekocht, Baumwollgewebe, 150x220 cm, . . . 3.50	Herrensocken reine Wolle, 1 x 1 gestrickt, schwarz, grau oder kamelhaarfarbig, . . . . . 0.85	Damenschluphose Charmeuse, doppelt, schöne Farben, . . . . . 1.35	Herrenanzughose reines Kammgarn, viele Farben, . . . . . 9.50
Bettendamast rein Mako, Seidenglanz, neue Muster, 130 cm breit, . . . . . m 1.50	Damenstrümpfe ägyptisch Mako, schwarz oder farbig, . . . . . Paar 0.95	Damenschluphose Kunstseide mit Rauhafter, schwere Qualität 1.55	Herren-Winterjoppe Loden, mit wärmerem Futter, . . . . . 12.50
Oberbettuch 150x230 cm, mit dezupassendem Kissen, 80 x 80 cm 5.85	Damenstrümpfe 333 M, Kunstseide mit reiner Wolle plattiert, Paar 1.95	Herrenunterhose mit Plüschfütter dreifädig Mako 1.95	Herren-Lodenmantel imprägniert, mit Stoffrucksattel 19.50
Kunstseidentischdecke moderne Muster, 130x140 cm, . . . 2.95	Damenhüte Preisgruppe 1 2 3 4 große Auswahl Preis 1.95 2.85 4.85 6.85	Einsatzhemd starkfädig, mit Trikotin-Einsatz 1.95	Herrenhüte Preisgruppe 1 2 3 4 moderne Formen Preis 2.85 4.50 6.50 9.50

\* Unsere zentrale Einkaufsabteilung arbeitet das ganze Jahr hindurch daran, in den vier Preisgruppen so gute Leistungen für den Verkauf vorzubereiten, daß alle Anforderungen, die an gute und elegante Kleidung gestellt werden können, erfüllt sind.

Inseratenform geschickt Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an.

ausflugszug der „Bremen“ geborgen worden. Er wurde ebenso wie der Pilot Simon zunächst in dem kanadischen Hafenstädtchen Parrsborough aufgebahrt. Die Särge sollen dann nach Deutschland überführt werden. Simon wird voraussichtlich in Dessau, wo sein Mutter wohnt, Beigesetz in Leipzig, wo er seinen Wohnsitz hatte, beigelegt werden.

Der Prozeß um das Lübecker Kindersterben. Im Prozeß um das Lübecker Kindersterben vor der Strafkammer in Lübeck führte der Angeklagte Dr. Altstaedt über die Gründe der Einführung des Colmette-Verfahrens in Lübeck aus, daß der frühere Direktor der Landesversicherungsanstalt, Geheimrat Bielefeldt, der ein Freund Colmettes sei, 1929 von den großen Erfolgen der B.C.G.-Fütterung in Frankreich berichtet und Dr. Altstaedt und Professor Dr. Dende angeregt haben, zu überlegen, ob das Verfahren nicht auch in Deutschland bzw. in Lübeck eingeführt werden könne.

Typhus in Hallstadt. In Hallstadt bei Bamberg ist der Typhus ausgebrochen. Drei Personen sind bereits gestorben, vier Schwerkranken liegen im Bomberger Krankenhaus. Die Krankheit ist auf eine Verkeimung des Mühlbachs auf seinem Weg durchs Ellertal zurückzuführen.

Die Verurteilungen beim Reichsamt für Landesaufnahme. In dem Prozeß wegen der großen Verurteilungen beim Reichsamt für Landesaufnahme wurde gestern das Urteil verkündet. Wegen schweren Amisvergehens wurden verurteilt: der Verwaltungsamtmann Wolff zu vierzehnjährigen Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, der Regierungsdirektor Blum zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, die Regierungssekretäre Baer und Wendt zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Fünf Monate der Unterhübschaft wurden den Angeklagten angerechnet. Die Haftbefehle wurden aufrechterhalten. Es handelt sich um die Unterschlagung von rund 350 000 Mark Amtsgeldern aus der Kasse des Reichsamts für Landesaufnahme.

Zusammenstoß in der Luft. Ueber dem französischen Marineflugplatz von Cuers, bekannt durch die Notlandung des „Graf Zeppelin“, stießen zwei Marineflugzeuge in einer Höhe von 300 Meter aneinander. Beide Flugzeuge gingen in

Trümmer und zerschellten auf dem Boden. Vier Mann der Besatzungen waren sofort tot, ein Mann wurde schwer verletzt. Dem sechsten gelang es, mit dem Fallschirm abzuspringen, er trug nur leichte Verletzungen davon.

Bei einem Deichbruch in Japan sind in einigen Dörfern über 200 Menschen ertrunken.

Handel und Verkehr

4,5pro. steuerfreie Reichsanleihe 1931

Auf Anregung des Reichsfinanzministeriums hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die noch dem Prospekt über die steuerfreie Reichsanleihe 1931 auf den Tag der Zeichnung festgesetzte Frist für die Zahlung der ersten zehnprozentigen Rate mit Rücksicht auf die jetzt für die Zeichner bestehende Schwierigkeit, Mittel für den Anleiheerwerb ständig zu machen, hinausgeschoben. Als Zeitpunkt für die Einzahlung der ersten 10 Prozent ist der 5. Januar 1932 festgesetzt worden. An der mit dem 15. Oktober 1931 ablaufenden Steueramnestiefrist sowie an den Einzahlungsfristen für die zweite, dritte und vierte Rate hat sich nichts geändert. Die Verlegung der Frist für die Einzahlung der ersten Rate gilt gleichmäßig für amnestiebedürftige wie für freimillige Zeichner.

**Staatliche Klassenlotterie**  
ZIEHUNG  
21. und 22. Oktober 1931

1/5	1/4	1/3	1/2
5.-	10.-	20.-	40.- RM

Porto und Liste extra.

**GOTTWICK**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
STUTTGART  
Schloßstraße 8 und Königsbau

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom 13. Oktober. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen, 49 Bullen, 443 Jungbullen, 529 Rinder, 208 Kühe, 1181 Kälber, 2472 Schweine, 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 100 Jungbullen, 120 Rinder, 210 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Ueberland; Kälber mäßig belebt.

Ochsen:	13. 10. R. 10.	Kühe:	13. 10. 8 10.
ausgemästet	36-39	fleischig	14-17
vollfleischig	31-34	gering genähert	10-12
fleischig	27-29		
Bullen:		Kälber:	
ausgemästet	25-26	feinste Mast- und beste Saughäuler	42-45 41-44
vollfleischig	22-24	mittl. Mast- und gute Saughäuler	36-40 34-39
fleischig	20-21	geringe Kälber	32-36 30-33
Kinder:		Schweine:	
ausgemästet	37-41	über 300 Pfd.	68-54 56-57
vollfleischig	31-35	240-300 Pfd.	52-53 55-56
fleischig	26-29	200-240 Pfd.	48-51 52-54
gering genähert	-	160-200 Pfd.	45-47 50-52
		130-160 Pfd.	44-46 47-49
		unter 120 Pfd.	44-46 47-49
Kühe:		Sauen:	
ausgemästet	24-28		36-47 39-48
vollfleischig	19-22		

Ulm, 13. Okt. Schlachtfleischmarkt. Zutrieb: 8 Ochsen, 25 Füllen, 26 Kühe, 203 Kälber, 337 Schweine. Preise: Ochsen 1. 34-36, Füllen 1. 21-23, 2. 17-19, Kühe 2. 20-22, 3. 12-16, Rinder 1. 34-37, 2. 30-32, Kälber 1. 34-36, 2. 32, Schweine 1. 50-52, 2. 46-48. Marktverlauf: Großvieh langsam geräumt, Kälber geräumt, Schweine Ueberland.

Pforzheim, 13. Okt. Schlachtfleischmarkt. Zutrieb: 9 Ochsen, 7 Kühe, 60 Rinder, 23 Füllen, 38 Kälber, 528 Schweine. Preise: Ochsen 1. 38-40, 2. 37-39, Füllen 1. 30, 2. und 3. 29-33, Kühe 1. 26, 2. und 3. 22-14, Rinder 1. 42-43, 2. 37-40, Kälber 2. 43-45, 3. 37-41, Schweine 2. 58-60, 3. 56-58, 4. 55-57. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise. Kalen: Ochsen 501, Stiere 220-310, Füllen 116 bis 380, Kühe 115-341, Kälber und Jungvieh 90-450, Rinder 65-82. - Blaubeuren: Kälber 220-430, Jungvieh 80-170. - Ravensburg: Anstellvieh 120-300, Kälber 240-460. - Riedlingen: Verbe 400-1000, Fohlen 200-300, Kälberinnen 320 bis 450, Arbeitskühe 200-500, Schlachtkühe 100-200, Ochsen 300-450, Füllen 180-250, Jungvieh 70-130. - Schaffensried: Jungvieh 135-180, Kälber 95. k.

Zur **Kirchweih-Bäckerei:**  
Feinstes **Blütenmehl 00** 5 Pfd. **1.35**  
Frische **EIER** p. Stk. **12** 3  
Neue **Pfäzler Zwiebeln** p. Pfd. **10** 3  
**schöne Backäpfel** p. Pfd. **8** 3  
**Rokosfett, Sanelle, Sultaninen, Rosinen**  
**1a. Schweinefett** p. Pfd. **70** 3  
Auf alles 5% Rabatt  
Lebensmittel- und Feinkosthaus **Fritz Klob**

**Prima erstklassiges Fettes Kuhfleisch**  
bei H. Schmid und K. Krauß bei der Schule.  
**Kaufen Sie Salamander-Schuhe**  
aus der größten deutschen Schuhfabrik Deutschlands mit aufgetempelten Preisen zu RM. 12,50, 15,50, 18,50, 21,00.  
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren. Schuhmacherwerkstätte, **Schuhhaus Lutz, Wildbad.**

**Klavierunterricht**  
erteilt  
**Agnes Geiger, Neue Steige, Villa Agnes.**

**Baue und kaufe Dein Heimathaus**  
mit einem unkündbaren Darlehen zu 3% Zinsen gegen Abschluß eines Sparvertrags.  
**Nachlaß Ihrer Schulden im Todesfalle. Größte Sicherheit der Spareinlagen** da Ueberwachung durch staatlich bestellten Treuhänder und hohen Hypothekenbestand.  
**Kresegga Kredit-Selbsthilfe, e. Gen. m. b. H. Konstanz am Bodensee 28**  
Hauptvertreter: Adolf Götsche, Baumeister, Hochdorf O.-A. Horb am Neckar.

Wildbad, 13. Oktober 1931.  
**Todes-Anzeige.**  
Meine liebe und treubesorgte Mutter Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante  
**Frau Christine Koplín**  
geb. Schrafft  
ist heute Abend 7/6 Uhr im Alter von 76 Jahren, von ihrem langen schwerem Leiden erlöst worden.  
In tiefem Leid:  
**Wolff Koplín mit Familie.**  
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof. (Lied 541, B. 1 u. 3.)

**Hausfrauenverein Wildbad.**  
Am Mittwoch, 14. Oktober abends 8 Uhr, findet im Röhlen Brunnen ein  
**Lichtbilder-Vortrag**  
statt.  
**Kednerin: Frau Plank, Nürtingen.**  
Thema: Fußboden und Raumgestaltung in Neubauten und Altwohnungen mit besonderer Berücksichtigung des Linoleums  
Eintritt frei!  
Jede Besucherin erhält ein Freilos das Aussicht bietet auf Gewinn eines praktischen Haushaltartikels.

Ab Donnerstag mittag ist am Bahnhof schönes  
**Mostobst**  
zu haben.  
**Fritz Lutz**  
Tel. 504.  
**Achtung!**  
Ueber die Kirchweihstage Sonderpreise!  
Süßen Rahm 1/2 Ltr. **50** Pfd.  
Sauren Rahm 1/2 Ltr. **50** Pfd.  
Quark-Käse 1 Pfd. **40** Pfd.  
Tafelbutter 1 Pfd. **1.60** Mk.  
Kochbutter 1 Pfd. **1.40** Mk.  
10 Eier **1.10** Mk.  
Palmöl, Sanelle und sämmtl. Käsearten.  
**Spezialgeschäft Lutzer.**  
**LIEDERKRANZ**  
Heute abend 8.00 Uhr  
**Singstunde**